

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1761

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN31845341X

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN31845341X|LOG_0028

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=31845341X>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

zu geben, als zu empfangen. 36. Und als er dieses gesaget hatte, kniete er nieder und bethete mit ihnen allen. 37. Und es ward ein großes Geweine von ihnen allen: und sie fielen dem Paulus um den Hals und küßten ihn: 38. In dem sie sehr betrübt waren, am allermeisten über das Wort, das er gesaget hatte, daß sie sein Angesicht nicht mehr sehen würden; und sie begleiteten ihn nach dem Schiffe.

v. 36. Apg. 21, 5.

W. 36. Und als er dieses gesaget hatte, kniete er nieder 2c. Dieses war eine Bezeigung sehr großer Demuth, welche oft bey solchen Gelegenheiten, vornehmlich in Zeiten von großer Unruhe und Traurigkeit, gewöhnlich war. Obaleich die leibliche Uebung von wenigem Nutzen ist: so mögen, ja müssen wir doch auch in dem Gebethe, mit gebognen Knien, Hände und Augen in die Höhe heben; weil es vernünftig und billig ist, daß unsere Leiber ebenfalls demjenigen, der sie gemachet hat, zu Dienste stehen. Wir wecken auch bisweilen unsere und der andern Andacht durch einige äußerliche Zeichen auf. **Polus.**

W. 37. Und es ward ein großes Geweine von ihnen allen. Auf die Gedanken von dem Abgange eines getreuen und zärtlichen Freundes und Luchtes Christi; auf die Worte und das Gebeth, waren ihre Herzen bewegt, so daß sie Thränen vergossen. **Gill.**

Und sie fielen dem Paulus um den Hals 2c. So fiel Esau dem Jacob um den Hals, 1 Mos. 33, 4. und Joseph seinem Bruder Benjamin und seinem Vater Jacob, 1 Mos. 45, 14. c. 46, 29. Auch war es in den morgenländischen Gegenden sehr gebräuchlich, bey der Ankunft und der Abreise seiner Freunde einander zu küßen; man sehe Ruth 1, 9. 14. **Gill.**

W. 38. In dem sie sehr betrübt waren, am

allermeisten 2c. Der Verlust eines getreuen und eifrigen Lehrers ist ein allgemeiner Verlust: vielen ist datan gelegen, und sie können nicht umhin, darüber empfindlich betrübt zu seyn. Insonderheit hatten des Paulus angenehmer und demüthiger Umgang und seine guten Dienste ihn viel werther gemachet: westwegen die Traurigkeit desto größer war. Dieselbe ward durch die Erwägung, daß sie ihn niemals wiedersehen würden, vermehret: sonst würde seine Abreise noch erträglicher gewesen seyn; die Hoffnung, ihn wieder zu sehen, würde sie ausgerichtet haben. Aber sie sagten ihm auf etwig Lebewohl. Damit sie inzwischen doch so lange, als thunklich, bey ihm bleiben mochten, begleiteten sie ihn nach dem Schiffe, welches zu Miletum für ihn bereit lag; und so gaben sie, bis auf die letzte Zeit, ihre Zuneigung gegen ihn zu erkennen. **Gill, Polus.** Dieses ist des Lucas eigene Auslegung von v. 25. daher kein Zweifel desfalls übrig bleiben kann, daß der Ausdruck, sein Angesicht nicht mehr sehen werden, von seinem Tode zu verstehen sey. Hieraus scheint mir offenbar zu folgen, daß der erste Brief an den Timotheus nicht nachher, und zwar so spät, als in dem 65ten Jahre, wie D. Pearson so eifrig 2) behauptet, geschrieben seyn kann ⁷⁶². **Dods Dridge.**

2) Pearson *Oper. posth. Diss. 1. c. 9. §. 5.*

(762) Diese Folge ist nicht richtig, wenn man auch zugiebt, daß Paulus nicht mehr im Sinne gehabt habe, in diese Gegenden noch einmal zu kommen, sondern geglaubt habe, sein Tod warte auf dieser Reise auf ihn. Denn wenn sonst sich erweisen läßt, daß er noch einmal nach seiner Gefangenschaft in Rom, über alle sein Vermuthen, nach Griechenland gekommen, wie alle Umstände seines Lebens zu beweisen scheinen, so kann jenes nicht mehr erweisen, als, Paulus habe sich ganz anders vorgestellt, als es hernach ergangen ist.

Das XXI. Capitel.

Inhalt.

In diesem Capitel finden wir I. den Verfolg von Paulus Reise nach Jerusalem, ungeachtet der wiederholten Warnungen wegen der Gefahr, die ihm daselbst zu stoßen würde, indem er und seine Reisefährten nach Patara, und von dannen nach Syrien segelten, hierauf zu Tyrus, wo sie sieben Tage blieben, ankamen, von Tyrus nach Ptolemais, wo sie einen Tag zubrachten, und darauf nach Cäsareen, wo sie einige Zeit blieben, fortreiseten, v. 1-16. II. Des Paulus Anfunft und Verrichtungen zu Jerusalem, wo er mit Freuden von den Jüngern empfangen ward, des folgenden Tages aber zum Jacobus gieng, wohin alle Aeltesten gekommen waren, und daselbst erzählte, was Gott unter dem Leben durch seinen Dienst gethan hatte, von ihnen hingegen erfuhr, daß einige jüdische Eiferer wider ihn aufgebracht wären, weil sie Nachricht bekommen hätten, daß er das Geheß nicht zu halten lehrete, weswegen sie ihm riefen, sich mit vier Männern, welche ein Gelübde gethan hatten, zu heiligen, weswegen er in den Tempel gieng, jedoch, da ihn die Juden von Asien sahen, einen Aufruhr veranlassete, gefangen genommen und mit Ketten gebunden ward, v. 17-40.

Snd als es geschehen, daß wir von ihnen geschieden und abgefahren waren, so liefen wir gerade aus, und kamen nach Coos, und des Tages darauf nach Rhodos, und von dannen nach Patara. 2. Und da wir ein Schiff gefunden hatten, das nach Phönicien hinüberfuhr, giengen wir hinein und fuhren ab. 3. Und als wir Cypren ins Gesicht bekommen, und dasselbe linker Hand gelassen hatten, fuhren wir nach Syrien,

W. 1. Und als es geschehen ⁷⁶³), daß wir von ihnen geschieden etc. Mit großer Mühe und vielen Thranen waren sie von einander geschieden, oder wie das Wort eigentlich bedeutet, gerissen: womit also zu erkennen gegeben wird, wie schwer sie sich von einander trenneten, und was für Zuneigung sie gegen den Apostel hegeten ⁷⁶⁴). Gill.

So liefen wir gerade aus, und kamen nach Coos: einer Insel in dem ägäischen Meere. Pomponius Mela a) nennet sie Cos in Carien ⁷⁶⁵). Plinius b) sagt, sie läge funfzehn Meilen von Halicarnassus, hätte hundert Meilen im Umkreise, und würde von einigen Myrope genannt. Ist ist sie in den Händen der Türken, und heißt Stankora: jedoch einige nennen sie Lanao. Gill.

a) *Lib. 2. c. 14. Vide etiam Paulan. Arcad. f. lib. 8. p. 136.* b) *Plin. Hist. nat. lib. 5. c. 31.*

Und des Tages darauf nach Rhodos: einer Insel in Lycien, nach des Mela c) Berichte, worinn drey Städte waren, Lindos, Kamitos ⁷⁶⁶) und Jalyso. Gill.

c) Mela *lib. 2. c. 14.*

Und von dannen nach Patara: man sehe Cap. 27. 5. Es war eine Stadt in Lycien, nahe bey Myra ⁷⁶⁷). Gill.

W. 2. Und da wir ein Schiff gefunden hatten, das etc. Es scheint, daß das Schiff, in welches sie zu Asson stiegen, Cap. 20, 13. wenigstens auf des

Paulus Reise, nicht weiter, als bis Patara, gegangen: weswegen er daselbst in ein anderes Schiff stieg, das nach Phönicien, einer Landschaft von Syrien, gieng, wovon die Hauptstadt Tyrus ist. Es gränzte an Palästina, und gehörte ursprünglich zu Canaan; man sehe Cap. 11, 19. Gill.

W. 3. Und als wir Cypren ins Gesicht bekommen etc. Cypus war eine Insel, welche zwischen Syrien und Cilicien lag; man sehe die Anmerk. über Cap. 4, 36. Nach dem N. Benjamin d) war es vier Tagereisen zur See von Rhodus ⁷⁶⁸). Gill. *Ἀνατολίαν γῆν* ⁷⁶⁹ bedeutet, ein gewisses Land entdecken: daher haben Stephanus, und nach ihm Schmidius, diese Worte übersezt, quum cernere Cyprum coepissemus, als wir Cypren zu sehen anfangen. Alle andere Lesarten und Muthmaßungen hat Schmidius widerleget ⁷⁶⁹). Whitby.

d) *Itinerar. p. 30.*

Fuhren wir nach Syrien, und kamen zu Tyrus an. Sie fuhren nach Syrien, und zwar nach demjenigen Theile davon, der Phönicien heißt, wovon Tyrus, welches wegen der Handlung und Schifffahrt berühmte ist, die Hauptstadt war. Man muß zwischen dem alten Tyrus, das vom Nebucadnezar verwüestet wurde, und der Insel Tyrus, welche Alexander der Große mit dem festen Lande verband, einen Unterschied machen. Gill.

Denn

(763) Weil die Wörter, *γίνωσκον, συλλαβάνω* und dergleichen, nur eine überflüssige griechische Redensart sind, welche dem darauf folgenden Zeitworte keine weitere Bedeutung belegen, so kann die Uebersetzung derselben in unserer Sprache, in welcher sie fremde klingt, wohl weggelassen werden, denn es heißt die Redensart nicht mehr, als, nachdem sie nun von ihnen geschieden waren, oder wie es der Hr. D. Zeumann p. 431. übersezt, als wir nun abgefahren und von ihnen entfernt waren. Lutherus hat die griechische Wortfügung beybehalten.

(764) Diese Anmerkung kömmt von Grotio h. 1. sie ist aber nicht allgemein, weil das Wort, abreisfen, auch ohne Bezeichnung einer heftigen Gemüthsbewegung und Trennung, bloß sich entfernen bedeutet, und dieses auch inder deutschen Sprache, bef. Luc. 22, 41. Es ist auch hier nicht von den abschiednehmenden Christen, sondern von Pauli Reisegefährten, die Rede, wie Zeumann p. 432. bemerket.

(765) Sie gehört unter die cycladischen Inseln, und ist von ihrem Bürger, Hippocrate, bekannt. Des. Cellarius Geogr. antiq. lib. 3. c. 2. p. 25. seqq.

(766) Camirus, bef. Strabo lib. 14.; es waren drey Städte, welche von den drey Söhnen Cercaphi, Lindo, Jalyso und Camiro, sollen erbauet und benennet worden seyn. Eine gar ausführliche Beschreibung von dieser Insel findet man in Meursii Descript. Cretae, Rhodi, Cypri, wo c. 6. 9. von diesen Städten mehrere Nachricht gegeben wird.

(767) Des. Cellarius l. c. 3. p. 108. seq. Sie heißt heutiges Tages Scamandro.

(768) Des. Meursius und Cellarius ll. cc.

(769) Grotius hat schon bemerket, daß es ein unter den Schiffsleuten gebräuchlicher Ausdruck gewesen sey, welcher nach der Sprachlehre nicht so genau dürfe beurtheilet werden.

rien, und kamen zu Tyrus an: denn das Schiff wollte daselbst die Last ausladen. 4. Und da wir die Jünger gefunden hatten, blieben wir daselbst sieben Tage: welche durch den Geist zu Paulus sageten, daß er nicht nach Jerusalem hinaufgehen möchte. 5. Da es nun geschah, daß wir diese Tage zugebracht hatten, giengen wir aus, und reiseten fort, und sie begleiteten uns alle mit Weibern und Kindern zur Stadt hinaus: und wir knieten an

v. 4. Hgg. 20, 23. t. 21, 12.

Denn das Schiff wollte daselbst die Last ausladen: welche es in den Häfen, wo es gewesen war, eingenommen hatte; es ist aber ungewiß, wo. Denn daß solches zu Ephesus geschehen seyn sollte, wie Grotius gedenkt, das ist nicht klar: indem dieses nicht das Schiff war, womit der Apostel und seine Gesellschaft von Miletan abgekehrten, sondern das sie zu Patara gefunden hatten. Gill.

B. 4. Und da wir die Jünger gefunden hatten, blieben ic. Die Jünger zu Tyrus hatten das Wort des Evangelii von denen empfangen, welche durch die Verfolgung wegen des Stephanus durch Phönicien zerstreuet waren ⁷⁷⁰; man sehe Cap. 11, 19. c. 15, 3. Sie blieben sieben Tage bey ihnen: entweder weil sie nicht eher fortkommen konnten; oder damit sie desto länger mit den Jüngern Umgang haben möchten. Gill.

Welche durch den Geist zu Paulus sageten, daß er ic. Nicht daß der Geist Gottes in diesen Personen seinen eigenen Eingebungen in dem Apostel widersprach, Cap. 20, 22. sondern der Verstand ist, daß diese Jünger durch den Geist der Weissagung wußten, daß dem Apostel, wenn er nach Jerusalem gieng, viele Schwierigkeiten zustößen würden: daher sie aus ihrem eigenen Geiste und aus Liebe zu ihm riethen, daß er nicht dahin ziehen möchte. Gill. Wäre dieses schlechterdings durch die Eingebung des heiligen Geistes gesagt worden: so hätte der Apostel nicht, ohne zu sündigen, dawider handeln können, indem er sich wider dasjenige setzte, was der heilige Geist forderte, und das, was er verbot, that. Da wir nun sehen, daß Paulus in seinem Vorsatz behar-

rete, nach dem, was sowol hier, als v. 11. von dem Propheten Agabus gesagt war: so müssen diese Worte mit einer Einschränkung verstanden werden. Wenn er nämlich auf seine Erhaltung sehen, wenn er daselbst nicht gebunden seyn, und nicht übel mit sich umgehen lassen wollte: so müßte er nicht hinaufgehen. Dieses war auch allein dasjenige, was der heilige Geist ihm vorhergesaget hatte: denn, saget er, da ich durch den Geist gebunden bin, reise ich nach Jerusalem, Cap. 20, 22. Oder sonst, saaten sie zu ihm, daß, da der heilige Geist ihnen geoffenbaret hatte, was er daselbst zu leiden haben würde, sie nicht wollten, daß er hinaufgehen sollte: gleichwie die Jünger von Caesara, nebst denen, die um derselben Ursache willen mit ihm von Troas gekommen waren, auch thaten ⁷⁷¹. Whitsby.

B. 5. Da es nun geschah, daß wir diese Tage zugebracht hatten, ic. Nach Verlauf der sieben Tage giengen sie aus den Örttern, wo sie ihren Aufenthalt hatten, oder mit einander versammelt waren, fort, ihre Reise zu verfolgen: und aus besonderer Achtung und Liebe für den Apostel giengen die Jünger von Tyrus, keinen ausgenommen, nebst ihren Weibern und Kindern mit, ihm das Geleite zu geben, und so lange, als möglich, seine Gesellschaft zu behalten. Gill.

Und wir knieten an dem Ufer nieder, und betbeten. Dieses stimmte mit der Gewohnheit der Juden überein, welche, wie Tertullianus e) meldet, ihre orationes littorales, Strandgebethe ⁷⁷², hatten. Gill.

e) *Ad nationes, lib. 1. c. 13.*

B. 6.

(770) Wenn der Artikel, *was*, seine Kraft haben soll, wie er auch hier bestimmt ausgedrückt wird, so müssen ihnen die Christen zu Tyrus schon bekannt gewesen seyn, und sie dieselben erfragt haben.

(771) Wenn man das, was Lucas darunter versteht, und als schon bekannt voraussetzet, ergänzet, so hat diese Stelle nicht den geringsten Anstand. Sie sagten ihm, durch Eingebung des prophetischen Geistes, eben das, was ihm schon vorher gesagt worden, c. 20, 22. daß Bande und Trübsal auf ihn warteten; deswegen thaten, oder vielmehr warneten sie ihn, aus eigener guter Meynung, er sollte seiner schonen, und sich nicht selbst in die Gefahr geben. So muß die Whitsbysche Anmerkung, welche etwas dunkel ist, hier verstanden werden. Des Herrn D. Heumanns und Lindhammers Erläuterungen gehen eben da hinaus. Die Jünger sahen ohne Zweifel die Offenbarung des Geistes für bedinglich an, so fern er nach Jerusalem reisen würde, würde er Bande und Verfolgung ausstehen, nicht aber für einen unbedingten Befehl, daß er dennoch hinauf reisen sollte, wovon aber Paulus in seinem Gemüthe einen andern Trieb empfand, deswegen er sich durch solche Entdeckung an seiner Reise nicht hindern lassen, welches gewiß geschehen wäre, wenn diese tyrischen Jünger ihm aus dem heiligen Geiste angezeigt hätten, er sollte nicht hinauf gehen.

(772) In den neuen Miscell. Lips. T. III. p. 193. seq. ist diese Gewohnheit von dem Herrn Born mit mehrern erläutert worden.

an dem Ufer nieder, und betheten. 6. Und als wir einander gegrüßet hatten, giengen wir ins Schiff: aber sie kehrten wiederum ein jeder nach dem Seinigen. 7. Da wir nun die Schiffahrt von Tyrus vollbracht hatten, kamen wir nach Ptolemais, und nachdem wir die Brüder gegrüßet hatten, blieben wir einen Tag bey ihnen. 8. Und des andern Tages giengen Paulus und wir, die mit ihm waren, von dannen, und kamen nach Cäsareen: und da wir in das Haus des Philippus des Evangelisten (der einer von den sieben

v. 8. *Upp. 6, 5. c. 3, 29.*

3. 6. Und als wir einander gegrüßet hatten u. Sie grüßeten einander mit einem Kuße, wie Cap. 20, 37. und schieden so von einander. Der Apostel und seine Mitreisefahrten giengen zu Schiffe: aber diejenigen, die sie hinaus begleitet hatten, kehrten wieder nach ihren Häusern; denn durch den Ausdruck, daß ein jeder nach dem Seinigen kehrte, können wir ihre Hausgenossenschaft nicht verstehen, in dem ihre Weiber und Kinder mitgegangen waren, und daher müssen wir dieses von ihren Häusern und Besichtigungen nehmen; man sehe Joh. 16, 32. c. 19, 27. Gill.

3. 7. Da wir nun die Schiffahrt von Tyrus vollbracht hatten. Es ist keine Nothwendigkeit vorhanden, hier *δευαδωστας* zu lesen, oder zu bedenken, daß diese Nebenart bloß so viel heiße, da wir gesegelt hatten: eigentlich giebt sie zu erkennen, daß, nachdem die Reise zur See geendigt war, sie von Tyrus nach Ptolemais kamen; denn von dannen giengen sie zu Lande nach Cäsareen, und von dannen nach Jerusalem; und so hatten sie ihre Schiffahrt oder Reise zur See vollbracht. *Whitby.*

Kamen wir nach Ptolemais. Von Tyrus kamen sie nach Ptolemais, einer berühmten Stadt an der Seeküste, die durch das Loos dem Stamme Aser zufiel. Ihr alter Name war Aco, *Nicht. 1, 31.* und die Einwohner derselben trieb Aser nicht aus. Von dem ersten der ägyptischen Könige unter dem Namen Ptolemäus, war sie vergrößert und verschönert; daher sie auch von demselben ihren neuen Namen hatte. Die Türken, welche ihr Meiser von dieser ganzen Landschaft sind, geben der Stadt den Namen Aca oder Aera, und ungeachtet aller Vortheile der Lage dieses Ortes, da er den besten Meerbusen hat, und in der Nachbarschaft des Berges Carmel liegt, ist er doch jetzt ein bloßer Schuttbaußen ⁷⁷³, wie viele andere berühmte Städte f). *Doddridge.*

f) *Maudrells Reise nach Jerusalem, S. 53.*

(773) Nicht die ganze Stadt Afer, sondern nur zwey von den drey großen Abtheilungen, woraus sie ehemals bestanden. Das übrige wird noch von Türken und Mohren, nebst etlichen Griechen und Armenianern, auch etlichen christlichen Kaufleuten besetzt. *Wes. Troilo oriental. Reisebesch. p. 65.* Von ihrem alten Zustande findet man in *Xelanos Palaestina p. 537.* Nachricht.

(774) Weil er das Evangelium nicht nur an einem bestimmten Orte, wie die Hirten und Lehrer, sondern hin und wieder, geprediget, und das Amt der Apostel unterstützt hat, daher er auch mit außerordentlichen Gaben ausgerüstet war. *Bergl. Mitsius Miscell. S. lib. I. c. 21. §. 3. p. 315.* Man vergleiche oben Cap. 8, 40.

Und nachdem wir die Brüder gegrüßet hatten, blieben wir u. Nämlich die Gläubigen, die sich zu Ptolemais befanden, welche meist alle aus den Juden bekehret waren: denn die ersten Prediger daselbst verkündigten das Evangelium allein den Juden. Diese wurden nun, da sie in großer Anzahl an diesem Orte waren, auch besucht, und vielleicht mit gottesdienstlichen Sachen unterhalten: aber die Zeit ließ nicht zu, länger, als einen Tag, bey ihnen zu bleiben. *Gill.*

3. 8. Und des andern Tages giengen Paulus und wir u. Paulus und seine Mitgesellen, Sopater, Aristarchus, Secundus, Timotheus, Tychicus, Trophimus und Lucas, giengen von Ptolemais nach Cäsareen: nicht Cäsarea Philippi, dessen *Matth. 16, 13.* gedacht wird, sondern dem Cäsareen, welches *Stratons Thurm* hieß, und ein sehr guter Seehafen war; man sehe *Cap. 8, 40. c. 9, 30. c. 10, 1. c. 18, 22. Gill.* Cäsarea lag in dem Landstriche, der dem Stamme Manasse zugefallen war. Vormalz hieß es *Stratons Thurm*: es bekam aber den Namen Cäsarea von einem trefflichen Tempel, den Herodes der Große dem Augustus Cäsar weihte, da er denselben ganz von Marmor wieder erbauet hatte g). *Doddridge.*

g) *Ioseph. Antiqu. lib. 15. c. 9. (al. 13.) §. 6. De bello Iuliano lib. 3. c. 9. (al. 14.) §. 1.*

Und da wir in das Haus des Philippus des Evangelisten u. Philippus heiße der Evangelist, nicht daß er ein Evangelium geschrieben: sondern weil er dasselbe verkündigt. Dieses scheint eine geringere Bedienung als das Amt eines Arostels, und mehr, als ein Hirte oder Lehrer gewesen zu seyn ⁷⁷⁴, *Ephes. 4, 11.* Wahrscheinlicher Weise war er derjenige, der in Samarien gelehret hatte, und den Mochren taufte; man sehe *Cap. 8, 44.* Er war einer von den sieben Diacenen der Kirche zu Jerusalem, *Cap. 6, 5* bey ihm, der sich zu Cäsareen gesetzt hatte, nahm der Apostel mit seinen Reisefahrten seinen Aufenthalt, so lange er zu Cäsareen lag. *Gill.*

3. 9.

ben war) gegangen waren, blieben wir bey ihm. 9. Dieser nun hatte vier Töchter, die noch Jungfrauen waren, welche weisageten. 10. Und als wir daselbst viele Tage geblieben waren, kam ein gewisser Prophet von Judáa dahinab, mit Namen Agabus. 11. Und er kam zu uns, und nahm den Gürtel des Paulus, und nachdem er seine eigenen Hände und Füße gebunden hatte, sagte er: dieses spricht der heilige Geist, den Mann, dessen dieser Gürtel ist, werden die Juden also zu Jerusalem binden, und in die Hände der Heiden überliefern. 12. Als wir nun dieses hörten, bathen beyde, wir und diejenigen, die von diesem Orte waren, daß er nicht nach Jerusalem hinaufgehen möchte. 13. Aber

v. 9. Joel 2, 28. Apg. 2, 17. v. 10. Apg. 11, 28. v. 11. Apg. 20, 23. c. 21, 33. Paul

W. 9. Dieser nun hatte vier Töchter. **Uca-**menius merket bey dieser Stelle an, daß τῶ κοινῶν σαρτι γάμων διακονῶν ἔστι, einem, der Theil an dem Ehestande hat, ein Diaconus zu seyn erlaubt ist; welches wider die Römischgesinneten angemerket werden mag, weil sie den Geistlichen das Heirathen verbieten. **Whitby, Gill.**

Die noch Jungfrauen waren, welche weis-ageten. Nicht daß sie die Weisagungen auslegeten, oder in den Versammlungen sprachen; denn dieses war den Weisepersonen in den Synagogen der Juden nicht erlaubt, und eben so wenig in den christlichen Versammlungen; man sehe 1 Cor. 14, 34. 1 Tim. 2, 12. sondern sie hatten die Gaben, zukünftige Dinge vorherzusagen, welche Gott auch dem weiblichen Geschlechte zu dieser Zeit verliehe; man sehe Joel 2, 28. verglichen mit Cap. 2, 17. 18. ⁷⁷⁵). **Polus, Gill.**

W. 10. Und als wir daselbst viele Tage geblieben waren, kam er. Wie viele Tage sie zu Cæsarea geblieben, das ist nicht gewiß: jedoch können es nicht sehr viele gewesen seyn, wenn der Apostel um Pfingsten zu Jerusalem seyn wollte, wie er bekehrte, Cap. 20, 6. 15. 16. c. 21, 4. 7. In diesen Tagen inzwischen kam Agabus, ein Prophet von Judáa, der zu Antiochien mit dem Apostel bekannt geworden war, als er daselbst die Hungersnoth vorher sagte, welche nachher in den Tagen des Kaisers Claudius vorgefallen, Cap. 11, 28. **Gill, Doddridge.**

W. 11. Und er kam zu uns, und nahm den Gürtel des Paulus etc. In des Philippus Hause nahm Agabus den Gürtel des Paulus, und band damit, nicht die Hände des Paulus, wie einige meynen, sondern seine eigenen Hände und Füße ⁷⁷⁶), indem

er so durch Zeichen und Abbildungen weisagte, wie die Propheten des alten Bundes, Jesaias, Cap. 20, 2. 3. Jeremias, Cap. 13, 1-9. c. 27, 2. 3. Ezechiel, Cap. 4, 1-13. c. 12, 3. 7. und Hozeas, Cap. 1, 2. 3. **Gill.**

Dieses spricht der heilige Geist: durch welchen Agabus die zukünftigen Dinge vorher verkündigte. Dieses ist ein Beweis von der Vorhersehung, und also auch von der Gottheit des heiligen Geistes. **Gill.**

Den Mann, dessen dieser Gürtel ist, werden die Juden also etc. Nicht also, mit einem Abhehen auf den Gürtel, denn Paulus ward nur mit Ketten gebunden; auch nicht also in Absicht auf das Binden seiner Füße, denn der heilige Paulus scheint die Ketten bloß an seinen Händen gehabt zu haben: sondern also, so wahrhaftig, als es war, daß Agabus gebunden war, sollte er auch gebunden werden; nicht durch die Juden persönlich, sondern durch die Römer auf jener Antrieh und um derselben willen. **Whitby.**

W. 12. Als wir nun dieses hörten, bathen beyde, wir und diejenigen etc. Als des Paulus Reisegefährten und die Gläubigen von Cæsarea, welche dabey gegenwärtig waren, die Weisagung des Agabus hörten, waren sie um das Leben und Wohl eines so werthen Freundes und ausnehmenden Dieners des Evangelii Christi bekümmert, und bathen ihn alle mit Weinen, wie aus des Paulus Worten v. 13. erhellet, mit den nachdrücklichsten und zärtlichsten Ausdrücken, daß er nicht nach Jerusalem gehen möchte, weil sich deutlich zeigte, daß er solcher Gefahr, inbem er dahin gieng, ausgesetzt seyn würde. Gewiß Zeichen von ihrer Liebe und Hochachtung für den Apostel. **Gill, Doddridge.**

W. 13.

(775) Sie können wol auch die außerordentliche Gabe des heiligen Geistes gehabt haben, die Weisagungen von Christo und der Kirche des N. T. deutlich aufzuschließen, und von der evangelischen Lehre mit göttlicher Kraft zu reden, wie andere Propheten neuen Testaments, indem daraus noch nicht folget, daß man sie solches öffentlich und in der Versammlung der Jünger habe thun lassen. **Mittus** l. c. c. 23. §. 33. p. 362. nimmt es auch so.

(776) Weil man sich nicht vorstellen kann, wie Agabus seine eigene Hände selbst mit Pauli Gürtel gebunden habe, so ist wol richtig, daß man entweder im Griechischen ἀντὶ lesen müsse, wie es auch der sel. **Bengel** p. 207. abdrucken lassen, oder wenn man ἀντὶ lesen will, man es, nach einem nicht ungewöhnlichen Sprachgebrauche, für das beziehende Vorwort halte.

Paulus antwortete: was thut ihr, daß ihr weinet, und mein Herz weich machet? denn ich bin bereit, nicht allein gebunden zu werden, sondern auch zu Jerusalem für den Namen des Herrn Jesu zu sterben. 14. Und als er sich nicht abrathen ließ, gaben wir uns zufrieden, und sprachen: der Wille des Herrn geschehe. 15. Und nach diesen Tagen machten wir uns bereit, und giengen hinauf n. h. Jerusalem. 16. Und mit uns giengen auch einige der Jünger von Cäsareen, welche einen gewissen Mnason von Cypren, einen alten Jünger, bey dem wir unsere Wohnung nehmen sollten, mit sich führten. 17. Und als wir zu Jerusalem gekommen waren, empfingen uns die Brüder freudig. 18. Und des folgenden Tages gieng Paulus mit uns zum Jacobus hinein: und alle die

v. 13. Apg. 20, 24. v. 14. Matth. 6, 10. Luc. 11, 2. c. 22, 42.

Meltes

B. 13. Aber Paulus antwortete: was thut ihr. D. s. h. ihr 2c. Paulus, der durch die zärtlichen Anmüchungen gerührt war, und sich dennoch schlechterdings verbunden achtete, dasjenige zu thun, was er als seine Pflicht einsehe, ungeachtet des Leidens, das ihm begegnen möchte, antwortete mit großer Mühsung: Was suchet ihr durch Thränen und Zärtlichkeitsbezeugungen mein Herz weich zu machen, da mich nichts bewegen muß, und mein Verfaß fest steht, so daß ich in euer Ansuchen nicht willigen kann? Gill, Doddridge.

Denn ich bin bereit, nicht allein gebunden zu werden 2c. Er wußte nicht, ob er davor den Tod leiden sollte, oder nicht: aber Danks, wovon er belehrt war, konnten ihn keineswegs zurückhalten, weil er bereit war, den Tod zu leiden, wie er denen von Ephesus, Cap. 20, 24. gelaget hatte, wenn er dadurch die Wahrheit des Evangelii, und so die Ehre und den Namen Jesu vertheidigen möchte. Gill, Doddridge.

B. 14. Und als er sich nicht abrathen ließ, gaben wir 2c. Weil sie bemerkten, daß er, was auch der Ausgang davon seyn möchte, nach Jerusalem reisen wollte, ließen sie ab, ihn weiter durch Thränen und Bezeugungen zu bewegen. Gill.

Und sprachen: der Wille des Herrn geschehe. Sie befohlen ihn Gott, welcher mächtig war, ihn zu bewahren, da sie wußten, daß alles, was der Herr will, weise und gut ist, und daß denen, die Gott lieben, auch alle Dinge zum Guten mitwirken müssen. Und wenn Gottes Volk dieses erwägt, haben sie für sich selbst und für diejenigen, die bey ihnen sind, die trostreichsten Gedanken, und folgen ihrem Seligmacher nach, der in den traurigsten Umständen sich dem Willen Gottes geduldig unterwarf, Matth. 26, 42. Luc. 22, 42. Gesells. der Gottesgel. Gill.

B. 15. Und nach diesen Tagen machten wir uns bereit 2c. Sie bereiteten sich zu der Reise, und nahmen das, was sie mitgebracht hatten, und was sie im Verfolge auf der Reise nötig haben mochten, mit sich, und begaben sich so von Cäsareen nach Jerusalem, welches, nach des Josephus Berichte h), sechshun-

dert Stadien, oder fünf und siebenzig (englische) Meilen davon lag. Gill.

h) *De bello Iud. lib. 1. c. 3. §. 5.*

B. 16. Und mit uns giengen auch einige der Jünger von Cäsareen: einige Glieder der Kirche allhier; man sehe die Anmerk. über Cap. 10, 48. Gill.

Welche einen gewissen Mnason von Cypren 2c. Mnason war ein Cypriert von Geburt, aber ein Einwohner von Jerusalem, welcher der Wahrscheinlichkeit nach, entweder durch Christum, oder durch die Apostel, bey der ersten Offenbarung des Evangelii daselbst bekehret war. Mit der Grundsprache scheint am besten übereinzukommen, wenn man die Worte, *ἄριστος Μυλωνίου*, übersetzt, welche uns zu einem gewissen Mnason brachten: die Uebersetzung, welche einen gewissen Mnason mit sich führten, scheint unnatürlich zu seyn. Doddr. Mnason scheint durch den Paulus oder Barnabas, als sie zu Cypren kamen, bekehret zu seyn, sagen Grotius und D. Hammond; aber sehr unwahrscheinlich: denn daß sie in Cypren gewesen, das lesen wir Cap. 13, 4. jedoch daselbst geschieht von ihm, oder von irgend einigen andern Bekehrten, welche sie daselbst gemacht haben sollten, keine Erwähnung. Die Worte, einen alten Jünger, bewegen uns viel eher zu gedenken, daß er einer von den Schülern oder Nachfolgern Christi gewesen. Whitby.

B. 17. Und als wir zu Jerusalem gekommen waren, empfingen uns 2c. Paulus, seine Reisegefährten, die Jünger von Cäsarea, und Mnason, wurden alle mit Freundlichkeit, Freude und Liebe empfangen. Gill. Die Almosen, welche Paulus mit sich brachte, können eine, obgleich nicht die einzige, Ursache von einer freudigen Aufnahme gewesen seyn. Die Gebethe seiner christlichen Freunde waren demnach erhört, daß sein Dienst, den er Jerusalem that, den Heiligen angenehm seyn möchte, Röml. 15, 31. Doddridge.

B. 18. Und des folgenden Tages gieng Paulus mit uns zum Jacobus hinein 2c. Des Tages nach ihrer Ankunft zu Jerusalem giengen sie zum Jacobus, nicht dem Sohne des Zebedäus, denn derselbe war einige Jahre vorher vom Herodes umgebracht:

Ältesten waren dahin gekommen. 19. Und als er sie begrüßet hatte, erzählte er von Stück zu Stück, was Gott unter den Heiden durch seinen Dienst gethan hatte. 20. Und da sie das gehört hatten, lobeten sie den Herrn, und sprachen zu ihm: du siehst, Bruder, wie viele Tausende von Juden da sind, welche glauben, und sie sind alle Eiferer

bracht: sondern zu Jacobus, dem Sohne des Alphäus und dem Bruder unsers Herrn. In dessen Hause waren, als er daselbst eine Nachricht von seiner Reise und seinen Verrichtungen geben wollte, alle die übrigen Diener der Kirche auch gegenwärtig. Gill. Dr. Hammond sagt: alle die Ältesten, sey so viel, als alle Bischöffe von Judäa, ohne ein Wort zum Beweise anzuführen: denn in seiner Anmerkung über Phil. 1. worauf er uns verwieset, wird nichts gesagt, das hierher gehöre. Auch ist es ohne alle Wahrscheinlichkeit. Denn wenn damals schon einige Bischöffe in Judäa bestellet gewesen, wovon wir jedoch in den heiligen Blättern, und in der ersten Kirchengeschichte, nichts gemeldet finden: wie kam es denn, daß sie, ohne berufen zu seyn, von ihren Gemeinden abwesend und zu Jerusalem gegenwärtig waren; insonderheit, da alle Apostel, außer Jacobus abwesend gewesen zu seyn scheinen? Aber wahrscheinlicher und beschiedener ist die Anmerkung, daß wir den Jacobus hier als Bischoff zu Jerusalem ⁷⁷⁷), und seine Ältesten, und mit ihm sieben Diaconen finden: und so haben wir Grund zu glauben, daß alle andere berühmte Kirchen nach dieser Art eingerichtet gewesen, und Bischöffe, Ältesten und Diaconen gehabt haben. Whistby.

B. 19. Und als er sie begrüßet hatte, erzählte er von Stück zu Stück 20. Er hatte den Jacobus und seine Ältesten mit einem Ruffe, wie die arabische Uebersetzung beyfüget, oder mit einigen andern Freundschaftsbezeugungen begrüßet, und hierauf erzählte er ihnen den glücklichen Fortgang seines Dienstes unter den Heiden. Der Wahrscheinlichkeit nach wird diese Erzählung sich angefangen haben, wo sich diejenige, die er einige Jahre vorher, in Gegenwart des Jacobus und einiger andern, gegeben hatte, endigte Cap. 15, 12. und so wird sie nicht allein den Fortgang seiner Amtsführung in Syrien, Cilicien und Pcaonien, sondern auch in Mædonien, Achaja, Asien, wie auch zu Philippi, Thessalonich, Beröa, Athen, Corinth, Ephesus und anderswo, enthalten haben. Er wird erklärt haben, was für eine große

Menge von Seelen bekehrt, und was für eine große Anzahl von Kirchen aufgerichtet worden: nicht durch seinen Dienst allein, sondern durch die Kraft und Gnade Gottes, welche seine Amtsführung begleitete. Er war das Werkzeug, Gott aber die wirkende Ursache, dem dafür allein die Ehre gebührete. Gill.

B. 20. Und da sie das gehört hatten, lobeten sie den Herrn 20. Die Erzählung von der runderthätigen Ausbreitung des Evangelii unter den Heiden, und den mannigfaltigen Bekehrungen derselben machete, daß sie Gott lobeten, dem Paulus alles zuschrieb: und Jacobus sprach in aller Namen zu ihm, du siehst, Bruder, da er ihn nicht nur, weil er gläubig und ein Diener des Wortes, sondern auch, weil er ebenfalls ein Apostel war, so nennete. Gill.

Wie viele Tausende von Juden da sind, welche glauben. Ich kann nicht gedenken, daß man hieraus mit einiger Gewisheit schließen könne, daß jetzt mehr als dreßsig oder auch zwanzigttausend Juden zu Jerusalem gegenwärtig gewesen: denn das Wort *zugades* kann bloß eine große Anzahl (viele Tausende) zu erkennen geben. Allen, es ist gewiß, daß der größte Theil von ihnen keine ansässige Einwohner von Jerusalem, sondern solche gewesen, die bey Gelegenheit dieses großen Festes dahin gekommen waren. (Man vergleiche v. 27.). Daher hieraus kein sicherer Beweis, in Ansehung der Menge derer, die jetzt, wie man meynt, unter der Sorge des Bischoffs von Jerusalem gestanden, gezogen werden kann, wo in der That so frühe ein christlicher Diener des Wortes unter diesem Namen vorhanden gewesen ist, welches sich aus der heiligen Schrift nicht zeigt. Doddridge.

Und sie sind alle Eiferer des Gesetzes. Die Eiferer unter den Gläubigen drungen darauf, daß die Heiden beschnitten werden und das Gesetz des Moses halten müßten, Cap. 15, 1: 5. ⁷⁷⁹). Aber die ganze Gesellschaft von bekehrten Juden, die Bischöffe und Ältesten sowol, als die Gemeinde, waren eifrig für die Beobachtung ihrer Gesetze und Gewohnheiten unter den

(777) Wie reimet sich aber das Apostelamt und das Bischofsamt? Daß Jacobus, der damals in Jerusalem noch gegenwärtig war, die Lehrer zusammenkommen ließ, dazu gab ihm das erstere Gewalt. Will man aber das Wort Bischoff in einem weitläufigen Verstande hier nehmen, wie es einige der Alten thun, so hätte man sich, die Bestimmungen derselben von folgenden Zeiten hier nicht einzuschließen. Vergl. Mosheim Hist. Christ. ante C. M. Sec. I. p. 135. Doddridge hat also in der Anmerkung zum folgenden Verse Ursache gehabt, daran zu zweifeln.

(778) Das ist, nach dem apostolischen Schlusse, nicht wahrscheinlich, außer von den falschen Aposteln, Gal. 2, 1. 2. aber von den aus dem Judenthume Bekehrten forderten sie, weil sie durch die Beschneidung sich anheißig gemacht hätten, das Gesetz Moses zu halten, daß sie es zu thun verbunden wären.

rer des Gesetzes.

21. Und sie sind in Ansehung deiner benachrichtiget, daß du alle die Juden, die unter den Heiden sind, von Moses abfallen lehrest, und sagest, daß sie die

Kin

den Juden: und das deswegen, weil sie diejenigen waren, welche überzeugend wußten, daß das Gesetz von göttlicher Ursprung war, und daher urtheilten sie, daß sie die Beobachtung desselben nicht abschaffen könnten, ohne von Gott abzufallen, wie aus den Worten v. 21. du lehrest von Moses abzufallen, ἀποσάσαι. So meldet uns Philo 1), „daß sie „glaubeten, ihre Gesetze wären λογία θεοῦ γενναῖα Gott „teggriuche, diese Lehre hatten sie von Kindheit „an gelernt, und fürchteten sich so, im geringsten „etwas dawider zu verstehen, daß sie lieber den Ver- „lust aller menschlichen Segensgüter leiden, als sich „schuldig machen wollten; ja, sagt er k), sie „pflegeten eher willig den Tod, als den Weg zur „Unsterblichkeit, zu leiden, als zuzulassen, daß ihre „Feyerlichkeiten geschänder würden.“ Josephus sagt l) eben dasselbe, „daß sie von ihrer Wie- „ge an gelehret waren, dieselben θεῶν δόγματα, „die Lehren Gottes, zu nennen, und doch bey der „Beobachtung derselben blieben, so daß sie nichts „dazu noch davon thaten und dafür, wenn es nö- „thig wäre, frey sterben wollten.“ Wiederum sa- „get er m): „Wir halten es für unsere einzige Weis- „heit und Tugend, niemals etwas zu thun, oder zu „gedenken, was mit den Gesetzen streite: da wir von „Anfange überzeugt sind, daß sie mit dem Willen „Gottes übereinkommen, so halten wir nichts für so „heilig, als dieselben zu beobachten; denn wer kann „etwas von denselben abschaffen, oder etwas besseres „erfinden?“ Auf gleiche Weise erklärt er oft, daß sie aus einer Meynung n), „wegen ewiger Strafen, „welche diejenigen zu erwarten hätten, die selbst aus „Furcht vor dem Tode, sich dieselben zu schänden un- „terstünden, und aus einer Vorstellung von ewiger „Seligkeit, wenn sie bis zum Tode in Beobachtung „derselben getreu blieben,“ der Wahrnehmung ihrer Gesetze so ergeben wären. Es ist daher kein Wunder, daß Menschen, welche von Kindesbeinen an die Meynungen in Ansehung derselben eingelesen hatten, daß sie von Gott kämen, und von keiner ihnen geschehenen Offenbarung wußten, dieselben nach dem Tode ihres Moses abzuschaffen, noch für die Beobach- tung derselben eiferten, oder daß diejenigen, welche in der Meynung waren, daß sie nicht abgeschaffet oder irgend bessere Gesetze gegeben werden könnten, gedachten, es wäre geziemend, dieselben zu halten, oder daß diejenigen, welche so traurige Unglücksfälle fürchte-

ten, wenn sie dieselben verläugneten, da sie hingegen von ihrer getreuen Beobachtung bis zum Tode, große Segensarten hoffeten, einen Widerwillen gegen alle Lehre hegeten, welche sie davon abzufallen, oder dem Gesetze des Moses zu entsagen lehrete. Dennoch gesiel es Gott, sie durch keine Offenbarung oder irgend einige Eingebung des Geistes von diesem Irrthume zu überzeugen, ob gleich viele von ihnen den Geist empfangen hatten: theils, weil er sahe, daß dieses den Glauben des geringen Ueberbleibfels, welches zur Erwählung der Gnade geborete, verhindern würde; theils weil er wußte, daß die Zeit in kurzem kommen sollte, da die Verwüstung ihres Tempels und ihre Ausschließung aus ihrem Lande, es für sie unmöglich machen würde, dieses Gesetz zu halten, und die Strengge der göttlichen Gerichte sie überzeugen würde, wie es mit einigen diese Bewandniß hatte, daß Gott dieses Volk verworfen hätte, niemals sein Volk mehr zu seyn o). Whitby.

1) Legat. ad Caium p. 791. F. k) Ibid. p. 780. F.
l) Contr. Apion. p. 1077. A. m) Ibid. p. 1073. D.
n) De Macchab. p. 1097. D. o) Eleanar apud
Ioseph. de bello lud. lib. 7. cap. 34. p. 990. A. B.

21. Und sie sind in Ansehung deiner benachrichtiget, daß du ic. λέγων μη περιτέμνεσθαι αὐτὰς τὰ τέκνα, μηδὲ etc. Aus diesen Worten ist es nicht klar, ob es berichtet war, daß Paulus die Juden lehrete, daß sie ihre Kinder nicht beschneiden müßten, oder nur, daß sie es nicht nöthig hätten. Die gemeine lateinische Uebersetzung liest, non debere circumcidere, welches also genommen werden kann, debere non circumcidere, daß es ihre Pflicht wäre nicht zu beschneiden: und denn war die Nachricht falsch (wie Jacobus v. 24. dem Paulus rath, zu zeigen, daß nichts an dem wäre, was ihnen in Ansehung seiner berichtet wäre). Oder es kann so verstanden werden, daß sie nicht verbunden wären zu beschneiden: und denn ist der Bericht wahr; denn der heilige Paulus war der Meynung, daß das Gesetz der feyerlichen Gebräuche, selbst für einen Juden, der an Christum glaubete, todt wäre. (Man sehe die Anmerkung über Röm. 7, 6.). Auch läugnete er solches nicht. Auf des Jacobus Rath übet er einen Theil von dem Gesetze der feyerlichen Gebräuche aus, um zu zeigen, daß er es nicht für sündlich oder nachtheilig hielte, ob er gleich dadurch die Nothwendigkeit der Beobachtung desselben nicht zeigte 779). Er ver-
richt;

(779) Es ist wahrscheinlich, daß diese dem Apostel Paulus zur Last gelegte Beschuldigung von den falschen Aposteln hergekommen, und der Kirche zu Jerusalem verläumderischer Weise beygebracht worden sey. Denn weil sich Paulus ihnen heftig widersetzte, da sie lehreten, wenn man selig werden wollte, so mußte man

Kinder nicht beschneiden, noch nach den Weisen des Gesetzes wandeln sollen. 22. Was ist dann zu thun? Es ist gänzlich nothwendig, daß die Menge zusammenkomme: denn sie werden hören, daß du gekommen bist. 23. Thue dann, was wir dir sagen: wir haben vier Männer, die ein Gelübde gethan haben. 24. Nimm diese zu dir, und heilige dich mit ihnen, und thue die Unkosten nebst ihnen, auf daß sie das Haupt beschneiden mögen;

richtete es in einer Kirche von Christen, welche diese Feyerlichkeiten zu beobachten gewohnt waren, und er richtet sich nach ihnen, um keinen Anstoß zu geben, und zu zeigen, daß er es nicht für schädlich hielt, das Gesetz zu halten, ob er gleich die Nothwendigkeit desselben nicht bewährte. Wall.

B. 22. Was ist dann zu thun? Es ist gänzlich nothwendig, daß ic. Durch die Menge wird entweder die ganze Gemeinde von Jerusalem, oder der große Zusammenfluß von dem dahin gekommenen Volke, verstanden. Es war nichts, das sie hindern mochte, den Apostel zu sehen. Und nun mag die Nachricht, welche sie bekommen haben, wahr oder falsch seyn: was ist in diesem Falle zu thun, die Schwierigkeit aus dem Wege zu räumen, und die Gemüther des Volkes zu besänftigen? Die Ankunft des Apostels konnte nicht geheim gehalten werden: und sie würden dieselbe nicht so bald erfahren, so würden sie Klagen anbringen, und es würde schwer seyn, sie zu befriedigen. Daher mußte etwas gethan werden, diese Gedanken, in Ansehung des Apostels, aus dem Wege zu räumen, und ihr Vorurtheil wider ihn aufzuheben. Gill.

B. 23. Thue dann, was wir dir sagen. Diesen Rath, der dem großen Apostel der Seiden von der Gesellschaft der Aeltesten gegeben ward, als einen gebiethenden bischöflichen Befehl anzusehen, würde offenbar ungereimt seyn: und gleichwol ist es die einzige Stelle, welche einigermaßen das Ansehen davon haben kann. Doddridge.

Wir haben vier Männer, die ein Gelübde

gethan haben. Das ist, es waren vier Männer von der Gemeinde zu Jerusalem, die an Christum glaubeten, aber gleichwol schwache Brüder, Eiserer für das Gesetz, und sehr abergläublich waren, und für sich selbst ein Gelübde gethan hatten. Von dem Gelübde der Naziräer lese man 4 Mos. 6. 2. Gill.

B. 24. Nimm diese zu dir, und heilige dich mit ihnen. Das ist, geselle dich zu ihnen, und beobachte die Regeln, die einem Naziräer vorgeschrieben sind, welcher dem Herrn geheiligt, und, in dem Falle einer Unreinigkeit nach dem Gesetze der feyerlichen Gebräuche, auf die 4 Mos. 6, 5. 8. 9. vorgeschriebene Weise gereinigt und geheiligt wird. Gill.

Und thue die Unkosten nebst ihnen, auf daß sie das Haupt ic. Josephus meldet uns nicht allein, daß es die Gewohnheit von Personen, die sich in einiger Krankheit oder Betrübniß befanden, war, Gelübde zu thun, und wenigstens dreißig Tage in außerordentlichen Uebungen des Gottesdienstes zubringen p): sondern er sagt selbst, daß, da Agrippa nach Jerusalem kam, er Dankopfer opferte, und eine große Anzahl von Naziräern zu scheeren befohl q). Hieraus schließt Dr. Lardner r) sehr natürlich, daß es unter den Juden eine gewöhnliche Sache gewesen, die Unkosten für Naziräer zu bezahlen. Der gelehrte Wirsius hat schon längst eine Stelle, die sich sehr wohl schicken, aus dem Maimonides beygebracht, worinn er ausdrücklich bekräftigt, daß jemand, der selber kein Naziräer war, sich durch ein Gelübde verbinden mochte, mit einem andern an den Opfern Theil zu nehmen s). Die Unkosten dieser vier Na-
zi-

man sich beschneiden, und zur Beobachtung des mosaischen Gesetzes verbinden lassen, und behauptete, die Beschneidung, und was von ihr selget, trage nichts zur Seligkeit bey, Gal. 2, 1. u. f. so suchten sie es so zu verdrängen, als wenn er gelehret hätte, wer sich, aus irgend einer Ursache beschneiden lasse, und den Beobachtungen des mosaischen Gesetzes nachkomme, der könne nicht selig werden. Das mußte nun die Gemeinde zu Jerusalem um so mehr vor den Kopf stoßen, da sie zwar nach dem apostolischen Gutachten, Cap. 15, 7. u. f. die Beobachtung des mosaischen Gesetzes den Heiden nachgelassen hatten; aber dabey in der Meynung blieben, daß die von dem Gesetze dennoch daran gebunden wären. Weil nun die Apostel, Aeltesten und Lehrer der christlichen Kirche zu Jerusalem, wohl wußten, wessen sie sich mit Paulo verstanden hätten, nämlich, daß sie darinnen eines wären, daß man allein durch die Gnade des Herrn Jesu sich werde v. 11. daß aber beyde Juden und Heiden in dem übrigen einander ertragen sollten: so riefen Jacobus und die Aeltesten Paulo, sich nach der in der Kirche zu Jerusalem unter den aus den Juden bekehrten Christen üblichen Weise zu richten, wie er es mit Timotheo gethan hatte, und in Absicht der kirchlichen Gebräuche, diesen Stein des Anstoßes durch Aehnlichkeit der Ceremonien zu heben, damit nicht eine Trennung entstehen möge. Es war nämlich die Zeit noch nicht vorhanden, ob gleich nahe vor der Thüre, da durch die Zerföhrung des Tempels, Gottesdienstes und gemeinen Lebens des jüdischen Volkes, die ganze mosaische Kirchverfassung sich von selbst aufheben sollte; bis dahin wollten also die Lehrer zu Jerusalem, sollte Paulus den Juden ein Jude werden, um sie zu gewinnen.

mögen; und alle mögen wissen, daß nichts an dem ist, wovon sie in Ansehung deiner benachrichtiget sind: sondern daß du also wandelst, daß du auch selbst das Gesetz hältst. 25. Jedoch von den Heiden, welche glauben, haben wir geschrieben und für gut befunden, daß

v. 25. Apg. 15, 23.

zirär waren acht Lämmer und vier Böcke, außer dem Delic. 4 Mos. 6, 14. 15. Das Scheeren des Hauptes geschähe in der Kammer der Naziräer 1): denn dieselbst bereiteten sie ihre Brandopfer, und schoren ihre Haare, und steckten dieselben unter dem Topfe ins Feuer, das darunter war. Maimonides saget u): „Wenn er sich in der Stadt schor, war es zu entschuldigen: aber wo er sich auch scheeren mochte, in der Stadt oder dem Heiligthume, so mußte sein Haar unter den Topf geworfen werden; und er mußte sich nicht eher scheeren, als bis die Thüre geöffnet war, wie gesagt wird, an der Thüre des Gezeltes der Zusammenkunft, 4 Mos. 6. 18. Nicht daß er sich der Thüre gegenüber schor, denn das würde eine Verachtung des Heiligthums seyn. Ferner kam man anmerken, daß eine Person, die selbst kein Gelübde gethan, oder die Naziräerschaft vollbracht hatte, sich dennoch zu einem andern gesellen mochte, die Unkosten mit ihm zu tragen. Denn so lauten die jüdischen Regeln x): „Derjenige, welcher saget, auf mir sey die Scheerung der Naziräer, ist verbunden, und er mag dieselben, durch die Hände von welchem Naziräer es ihm beliebt, opfern: derjenige, welcher saget, auf mir sey die halbe Scheerung, oder auf mir sey das halbe Opfer des Naziräers, ist gehalten, die Hälfte des Opfers zu bringen, durch was für einen Naziräer es ihm beliebt, und der Naziräer mag seine Opfer aus demselben voll machen 780).“, Gilt.

p) Ioseph. de bello Jud. lib. 2. cap. 25. §. 1. q) Ibid. Antiq. lib. 19. cap. 6. (al. 5.) §. 1. r) Glaubwürdigkeit der evangelischen Geschichte, B. 1. C. 9. §. 7. 5) Wiclif Melet. cap. 10. §. 3. p. 149. t) T. Bab. Ioma. fol. 16. 1. u) Hülch. Neziruth. cap. 8. §. 3. x) Ibid. §. 18.

Und alle mögen wissen, daß nichts an dem ist 1c. Daß es Unwahrheit und bloße Verleumdung

ist, wie deutlich aus der Einwilligung in das Gesetz der Naziräerschaft erhellen würde. Gilt.

Sondern, daß du also wandelst, daß du auch 1c. Hieraus erhellet sehr deutlich, wie Herr Locke sehr wohl anmerket y), daß, was auch zwischen dem Paulus und Jacobus insbesondere über dieses Stück vorgefallen seyn mag (man vergleiche Gal. 2, 12.) Jacobus und die Brüder es doch für regelmäßig und süglicher hielten, daß die jüdischen Feyerlichkeiten von denen aus der Beschneidung, die an Christum glanzbeten, beobachtet würden. Wenn wir auch erwägen, was für Beunruhigung die Kirche zu Jerusalem sonst durch das Sanhedrin bloß gestellet gewesen seyn würde, welches sie ohne Zweifel als Abtrünnige bis auf das Kreuzerke verfolget haben würde, imgleichen, wie die Worschung beschloffen hatte, die Ausübung derselben in kurzem unthunlich zu machen, und die ganze Macht der Juden durch die Verwüstung ihrer Stadt, ihres Tempels und Volkes, zu zerstören: so war es gewiß das geschickteste und klüglicste Verfahren, sich nach denselben zu richten; ob gleich dieses Gesetz von denen, welche die Sache vollkommen verstanden (welches von allen nicht nöthig war) als veraltet und der Verschwindung nahe angesehen werden konnte, Hebr. 8, 13. Doddridge.

y) Ueber die Episteln, Seite 4.

B. 25. Jedoch von den Heiden, welche glauben, haben wir 1c. Dieses wurde gesagt, um zu zeigen, daß die Juden über Paulum nicht geärgert waren, weil er nicht auf die Beschneidung der Heiden, und die Beobachtung des Gesetzes der feyerlichen Gebräuche durch dieselben, drang: wie auch, um einem Einwurfe, den Paulus machen mochte, zu begegnen, daß, wenn er dieses bewilligte, und die gläubigen Heiden es hören sollten, solches ein Aergerniß für sie seyn würde, weil sie sich durch sein Beispiel verpflichtet achten möchten, das Gesetz zu halten. Dieselben konnten hieraus von dem Paulus, wenn er diesem

(780) Das ist wohl die leichteste und wahrscheinlichste Erklärung dieses paulinischen Gelübdes, daß der Apostel für diese vier Naziräer, zu Erfüllung und Abthung ihres Gelübdes, die Unkosten übernommen, sich deswegen als einen, der sich in die Gemeinschaft ihres Gelübdes eingelassen, mit ihnen den Priestern darstellte, und, ob er gleich selbst das Haar nicht beschoren, dennoch sich, als schuldig dem Gesetze im Tempel ein Gemüge zu thun, freywillig erbothen habe. Wie weit die Sache nach allen Umständen so nothwendig gewesen sey, als die Aeltersten vorgaben, läßt sich, da die Erzählung des Evangelisten sehr kurz ist, so eigentlich nicht bestimmen. Genug ist, daß Paulus in einer Sache, die er zwar nicht für unumgänglich nothwendig gehalten, aber doch zu Ertragung der schwachen Brüder, und zu Gewinnung ihrer Gemüther, erforderlich gehalten, nachgegeben, und, ohne Einbildung einiges Verdienstes, diese levitische Feyerlichkeit auf seine Kosten übernommen habe, so wie er Timotheum deswegen beschneiden lassen. Es verdienet hierbey sonderlich Didysius in vita Pauli l. 10. §. 3. Mel. Leid. p. 148. seqq. und der Hr. Supper. D. Carpyov Antiq. Hebr. p. 153. zu Rathe gezogen zu werden.

daß sie nichts dergleichen halten mögen, als daß sie sich vor dem, was den Abgöttern geopfert ist, und vor Blut, und vor dem Ersticken, und vor Hurerey hüten sollen. 26. Da nahm Paulus die Männer mit sich, und nachdem er des Tages darauf mit ihnen gezeuget war, gieng er in den Tempel und verkündigte, daß die Tage der Heiligung erfüllet wären,

v. 25. 2 Mos. 20, 3. 1 Cor. 8, 1. 1 Mos. 9, 4. v. 26. Apg. 24, 6.

Rathe folgete, nicht urtheilen, daß solches mit der ihnen verliehenen Freyheit nicht bestehen könnte: weil dieses kein Beweis von der Nothwendigkeit, die feyerlichen Gebräuche zu beobachten, selbst nicht einmal für die gläubigen Juden, war; sondern bloß ein Beweis der Klugheit und Liebe darinne, daß er sich, in Erwägung eines oder des andern, ihre Gewohnheiten gefallen ließ. Gill, Doddridge.

Daß sie nichts dergleichen halten mögen etc. In der vorher zu Jerusalem gehaltenen Versammlung hatten sich dieses beschloffen, und ihnen geschrieben: von der Beschneidung und andern Feyerlichkeiten, und insonderheit von dem Gelübde der Naziräerschaft, waren sie befreyet. Die Juden selbst sageten, „die Heiden haben keine Naziräerschaft“, worüber einer von ihren Auslegern anmerket: „Wenn ein Heide das Gelübde der Naziräerschaft thut, so fällt doch das Gesetz der Naziräer nicht auf ihn; er ist dazu nicht verpflichtet.“ Gill.

z) *Misch. Nazir, cap. 9. §. 1.* a) Barten. in *ib.*

Als daß sie sich vor dem, was den Abgöttern geopfert ist etc. Man sehe die Anmerkung über Cap. 15, 19. 20. 28. 29. Gill.

W. 26. Da nahm Paulus die Männer mit sich, und nachdem etc. Er gesellte sich nach dem Rathe zu den vier Männern, und sonderte sich nicht von ihnen ab, sondern reinigte sich mit ihnen nach den Feyerlichkeiten des Gesetzes, indem er mit nach dem Tempel gieng, und so die Tage der Heiligung eines Naziräers anfieng. Gill, Whitby.

Und verkündigte, daß die Tage der Heiligung erfüllet wären. Das ist, nicht daß sie bereits erfüllet waren, denn das streitet wider den folgenden Vers, welcher zeigt, daß Paulus in dem Tempel ergriffen wurde, ehe die sieben Tage geendigt waren, oder, wie das Griechische übersetzt werden kann: als sie vollendet werden sollten, sondern die Worte geben zu erkennen, wie Grotius wohl anmerket, daß er durch diese That verkündiget ⁷⁸¹⁾, daß er sieben Tage zur Heiligung erfüllen wollte, bis die Opfer für

diesjenigen, zu denen er sich in seiner Reinigung gesellet hatte, geopfert würden. Denn obgleich einige der Sache dadurch abhelfen wollen, daß sie sagen, die sieben v. 27. gemeldeten Tage wären sieben Tage gewesen, in welchen diese Opfer vollbracht werden mußten: so streitet dieses doch wider das Gesetz, welches eben den Tag, an welchem sie ihre Häupter schoren, zur Darbringung der Opfer festsetzte, um so ihre Heiligung zu erfüllen, 4 Mos. 6, 13. 14. Allein, hier kann man billig fragen, wie der Apostel, welcher wußte, daß unser Seligmacher durch seinen Tod, die Handschrift, welche in Fingerringen bestand, ausgelöschet, und aus der Mitte weggenommen hatte, Eph. 2, 15. Col. 2, 14. daß die Christen dem Gesetze durch den Leib Christi getödtet waren, Röm. 7, 4. daß die jüdischen Opfer nur bis zur Zeit der Verbesserung dauern sollten, Hebr. 9, 10. und daß Christus diese Opfer durch sein eigenes Opfer zu nichte gemacht hatte, Cap. 10, 9. sich dennoch diesen Feyerlichkeiten unterwerfen und diese Opfer besorgen konnte. Hierauf kann man antworten, daß das Gelübde der Naziräerschaft, da es nur eine genauere Art der Absonderung seiner selbst, von aller Befleckung zu dem Dienste Gottes war, und in der Heiligung und Befreyung von allen Arten der Unreinigkeiten bestand, sehr mit der Absicht und dem Geiste des Christenthums übereinzukommen scheint. Man bemerke ferner 2) daß die Opfer eines Naziräers auf eine Zeit, bey der Erfüllung seines Gelübdes, ein Brandopfer, ein Sündopfer und ein Dankopfer, 4 Mos. 6, 14. und zwey davon keine Opfer, Sünden zu verfühnen, sondern Opfer der Dankagung gegen Gott, der sie in den Stand gesetzt hatte, ihre Gelübde zu vollbringen, und Opfer, Gottes Oberherrschafft zu erkennen, waren: imgleichen, daß der hier gegebene Rath nicht war, in eigener Person Opfer zu thun und darzubringen, sondern nur sich zu heiligen oder zu reinigen, *καὶ διακονῆν ἐν αὐταῖς*, und den Naziräern einen Theil von den Unkosten dieser Opfer tragen zu helfen, welches, wie Matimonides saget, andere

(781) Er zeigte den Priestern an u. s. w. das ist der richtigste Verstand des Wortes *ἀναγγεῖλαι*, welcher mit der Verordnung Gottes 4 Mos. 6, 13. genau übereinkömmt, und zu verstehen giebt, Paulus habe diese vier Männer den Priestern dargestellt und angezeigt, die Zeit ihres Gelübdes sey verfloffen, und er habe sich entschlossen, für sie das gewöhnliche Opfer zu ihrer Reinigung auszuhalten, und demselben für sich selbst beizuwohnen, und dadurch an ihrem Gelübde diese Zeit über Theil zu nehmen. Was Apg. 18, 18. gedacht wird, und hierher von etlichen Auslegern gezogen wird, gehöret nicht hierher, wie daselbst gezeigt worden ist. Wenn Paulus selbst das Naziräer Gelübde hätte abzulegen gehabt, wäre nicht nöthig gewesen, sich andern mit Unkosten zuzugesellen, um zu zeigen, daß er das levitische Gesetz nicht verachte.

ren, indem er daselbst blieb, bis für einen jeden von ihnen das Opfer geopfert war. 27. Als nun die sieben Tage vollendet werden sollten, sahen ihn die Juden von Asien in dem Tempel, und bewegeten alle das Volk, und legeten die Hände an ihn. 28. In dem sie riefen, ihr israelitischen Männer, kommet zu Hülfe, dieser ist der Mensch, der wider das

andere thun helfen mochten. So aber hat diese That wenig oder gar nichts streitig mit der Lehre des heiligen Paulus in sich; sondern, ob er gleich endlich 3) wußte, daß diese Einschungen an sich selbst ist keine Betspflichtung hatten: so mochte er doch, da er sah, daß sie Feyerlichkeiten waren, die zu dem Tempel gehören, welcher noch stand, und daß Gott keine ausdrückliche Erklärung an die Juden gerhan hatte, wodurch er die Fortsetzung derselben verboten, sich denselben geschnägig unterwerfen, um Aergerniß für die ungläubigen Juden, welches sie von der Annahme des Christenthums abhalten mochte, zu verhüten, und ihre Seligkeit dadurch, daß er ihnen Christum predigte, zu befördern. Denn um dieser Ursache willen beschneit er den Timotheus, Cap. 16, 3. indem er so den Juden ein Jude ward, auf daß er die Juden gewinnen möchte, und denen, die unter dem Gesetze waren, wie unter dem Gesetze war, damit er diejenigen, die unter dem Gesetze sind, gewinnen möchte, 1 Cor. 9, 20. Hiervaus mögen wir lernen, wie große Nachsicht man in geringen Sachen gebrauchen müsse, anderer Wohl zu befördern. Whitby.

Indem er daselbst blieb, bis für einen jeden von ihnen das Opfer geopfert war. Er erklärte dem Priester, der in dem Tempel war, den Wortsatz, den er gefasset hatte, die Tage der Heiligung, bis auf die Zeit, da sie nach des Moses Gesetze Opfer darbringen würden, wozu er einen Theil der Lasten bezahlen wollte, zu erfüllen. Man sehe 4 Mos. 6, 13: 20. Gill, Doddridge.

B. 27. Als nun die sieben Tage vollendet werden sollten. Besz setzt, daß durch diese sieben Tage die sieben Wochen gemeynet werden, mit denen das Pfingstfest ankam, welches gemeinlich das Fest der Wochen gemeynet wird; oder daß wir es wenigstens von der letzten Woche vor Pfingsten verstehen müssen: jedoch es scheint viel natürlicher, dieses auf die Tage der Heiligung zu ziehen, welche vollendet werden sollten, ehe die Opfer, womit sich das Gelübde endigte, dargebracht würden. Es kann mit dem Folgenden gar nicht befehen, die Worte *ἑπτάκαισάτωρον* zu übersetzen, daß sie vollkommen geendiget waren; als ob der Aufrubr in dem Tempel bey dem Ende der sieben Tage vorgefallen wäre: denn Paulus saget zum Felix in der Vertheidigung, die er acht Tage, nachdem er gefangen genommen war, vor

ihm that, daß es damals erst zwölf Tage wären, seitdem er nach Jerusalem hinaufgegangen zu bethen, Cap. 24, 11. und es ist offenbar, daß er seine Heiligung erst den dritten Tag nach seiner Ankunft daselbst anfieng, und daher können die sieben Tage nicht zu Ende gewesen seyn ⁷⁸²⁾. Die Redensart giebt nicht mehr zu erkennen, als daß es mit den sieben Tagen daran war, daß sie erfüllt werden sollten: und aus der Vergleichung von Cap. 21, 18, 26. mit Cap. 22, 30. c. 23, 12, 32. c. 24, 1: 11. erhellet, daß die Zeit, da er gefangen genommen worden, nothwendig um den Anfang dieser Tage gewesen seyn muß. Doddridge.

Sahen ihn die Juden von Asien in dem Tempel. Paulus hatte zuletzt drey Jahre zugebracht, daselbst zu predi. en, und ungedacht des Fortganges, der seine Arbeit begleitete, hatte er von diesem Volke vielen Widersant gefunden; man sehe Cap. 19, 19. c. 20, 8, 31. 1 Cor. 16, 9. so daß man sich nicht zu verwundern hat, daß diese Leute die Anführer von einem solchen Aufstande wider ihn sind. Doddridge. Diese war n wegen des Pfingstfestes hinübergekommen: der Wahrscheinlichkeit nach von Ephesus, der Hauptstadt von Asien. Gill.

Und bewegeten alle das Volk, und legeten 1c. Sie brachten alles Volk wider den Apostel dadurch auf, daß sie einige Stücke von ihm, als einem Bestreiter des Gesetzes des Moses, erzählten, und vorgegaben, er entheilige ist den Tempel, indem er Heiden in denselben gebracht: hierauf griffen sie ihn mit Gewalt an und brachten ihn zum Tempel hinaus. Gill.

B. 28. Indem sie riefen, ihr israelitischen Männer, kommet 1c. Um den Paulus zu halten, den sie angegriffen hatten. Aber wozu so großes Geschrey um Hülfe wider einen einzigen Mann von einer kleinen Person, und von schwachem Leibe? Es scheint, daß sie dabey die Absicht hatten, andere mit ihm zu verwickeln, und solches thaten, ihre eigene Sicherheit zu befördern. Gill.

Dieser ist der Mensch, der wider das Volk, und das Gesetz, und diesen Ort 1c. Er lehrte, daß sie Gottes einziges Volk nicht wären, daß Gott auch ein Gott der Heiden, sowol als der Juden wäre, und daß die Heiden eben sowol an Gottes Güte und an den Segensarten des Messias Theil hätten. So lehneten sie sich wider ihn auf, der sein Volk so zärtlich liebete: ja sie schreyen ihn aus, als wäre er ein Frey-

(782) Die griechische Redensart saget mehr nicht, als es sey nun an dem gewesen, daß noch sieben Tage hätten vollzogen werden sollen: dahin geht auch Lutheri Uebersetzung.

das Volk, und das Gesez, und diesen Ort alle Menschen allenthalben lehret; und überdieses hat er auch Griechen in den Tempel gebracht, und hat diesen heiligen Ort entheiligt. 29. Denn sie hatten vorher den Trophimus, den Ephesier, mit ihm in der Stadt gesehen, von welchem sie meyneten, daß Paulus ihn in den Tempel gebracht hätte. 30. Und die ganze Stadt kam in Bewegung, und das Volk lief zusammen: und sie griffen den Paulus, und zogen ihn aus dem Tempel hinaus, und alsbald wurden die Thüren geschlossen.

v. 29. Hgg. 20, 4. 2 Tim. 4, 20.

Freysgeist, der das Gesez verachtete, ja den heiligen Ort des Tempels selbst entheiligte, wovon sie in den folgenden Worten den Grund angeben. Eine jede Sache, welche wider das Gesez stritte, konnte mit Recht auch, als wider den Tempel streitig, ausgelegt werden, der so deutlich durch die Geseze gehandelt ward. Jedoch möglicher Weise kann Paulus erklärt haben, daß die Verwüstung des Tempels nahe wäre: welche Erklärung, wie wir wissen, dem Stephanus als eine große Mißthat zur Last geleyet wurde, Cap. 6, 14. Gill, Doddridge.

Und überdieses hat er auch Griechen in den Tempel gebracht 2c. Es ist klar und allgemein angenommen, daß ein Fremder an dem Orte, welcher der Vorhof der Heiden genennet wurde, anbeten mochte: aber diese Eiferer bildeten sich ohne einigen Beweis, bloß auf ein ungewisses Gerüchte, und eine Vermuthung, ein, daß Paulus einige unbeschrittene Griechen in den innersten Theil des Vorhofes gebracht hätte, der allein für das Volk Israels bestimmter und durch griechische und lateinische Aufschriften an verschiedenen Pfeilern, welche in die Scheidewand desselben gesetzt waren, *μη δὲ ἀλλόφυλον προσέειναι*, kein Fremdling muß hier eintreten b), bezeichnet war. Im Vorbeygehen kann man anmerken, daß ein Judengenosse, der durch die Beschneidung seine Unterwerfung unter den ganzen jüdischen Gottesdienst und die Annehmung desselben erklärt hatte, nicht weiter als ein Fremdling, sondern als einer, der durch Begünstigung ein Eingebornen geworden, und so als ein Mitbürger angesehen ward: worauf Eph. 2, 19. gezelet werden kann. Doddridge. Ob hier gleich steht, und hat diesen heiligen Ort entheiligt; so müssen wir doch dieses nicht von dem Heiligen der Heiligen, oder dem Allerheiligsten, verstehen; denn in dasselbe gieng der Hohepriester nur einmal des Jahres: sondern der Ort, in welchen Paulus, ihrem Vorgeben nach, die Griechen gebracht hatte, muß entweder der Vorhof der Israeliten, oder der Vorhof der Weiber gewesen seyn, in welchen Paulus mit den vier Männern, die das Gelübde gethan hatten, getreten war. Nach dem Dr. Lightfoot war es in dem zuletzt gemelbten Vorhofe. Denn in dem südöstlichen Theile dieses Vorhofes war die Kammer der Naziräer c), wo sie Dankopfer bereiteten, ihre Häupter schoren, und ihr Haar verbrannten. Ob nun gleich die

Heiden in den Vorhof, der für sie bestimmt, und der äußerste von allen war, kommen durften: so war ihnen doch nicht erlaubt, in den andern zu kommen, wie aus einigen griechischen und lateinischen Aufschriften zu sehen war d). Gill.

b) Ioseph. de bello Ind. lib. 5. cap. 5. (al. 6. c.) §. 2. lib. 6. cap. 2. (al. 7. a.) §. 4. c) Mischn. Middoth, c. 2. §. 5. d) Mischn. Celim cap. 1. §. 8. Ioseph. Antiq. lib. 15. cap. 14. §. 5.

W. 29. Denn sie hatten vorher den Trophimus 2c. Diese Juden von Asien waren der Wahrscheinlichkeit nach von Ephesus, und hatten den Trophimus, den sie kannten, und von dem sie wußten, daß er ein Heide war (man sehe Cap. 20, 4.) mit dem Paulus zu Jerusalem gesehen: und da er mit ihm sehr vertraut war, gedachten sie, er würde ihn mit nach dem Tempel gebracht haben; welches ein sehr ungegründeter Schluß war, und die Bosheit ihres Gemüthes zeigt, eine, obgleich sehr unwahrscheinliche, Gelegenheit, zur Beschuldigung des Apostels, zu ergreifen. Denn es ist nicht zu gedenken, daß, da Paulus Mittel anwandte, die Vorurtheile, welche die Juden wider ihn gefasset hatten, aus dem Wege zu räumen, er einen Heiden an einen heiligen Ort gebracht haben sollte, wovon er wußte, daß es nicht erlaubt war, und sie sehr erbittern würde. Gill.

W. 30. Und die ganze Stadt kam in Bewegung 2c. Das Geschrey in dem Tempel kam einigen draußen zu Ohren, und diese brachten andere in Aufruhr: so daß sich das Gerüchte von der Unruhe in dem Tempel schnell durch die ganze Stadt ausbreitete, und das Volk in großer Anzahl aus den Häusern zusammenließ, um zu sehen, was dieses zu bedeuten hätte. Gill.

Und sie griffen den Paulus, und zogen ihn aus dem Tempel 2c. Sie schleppeten ihn aus dem Tempel hinaus, um den heiligen Ort, nicht durch sein Blut zu beslecken: denn ihre Absicht war, ihn ums Leben zu bringen. Da nun der Apostel hätte wieder zurückkehren, und zu den Hörnern des Altars seine Zuflucht nehmen können; oder da die Heiden bey diesem Aufruhr in den Tempel hätten kommen können: so wurden die Thüren des Tempels nicht, wie einige meynen, auf eine wunderthätige Weise, sondern durch die Leviten oder Thürwarter, geschlossen. Gill.

fen. 31. Und als sie ihn zu tödten sucheten, kam das Gerücht zu dem Obersten der Kriegesgeschaar, daß ganz Jerusalem in Verwirrung wäre. 32. Welcher alsbald Kriegesknechte und Hauptleute über hundert zu sich nahm, und nach ihnen zu, hinabließ. Da sie nun den Obersten und die Kriegesknechte sahen, hörten sie auf, den Paulus zu schlagen. 33. Da

W. 31. Und als sie ihn zu tödten sucheten. Nämlich mit der Strafe der Aufrührer, welche, wie Dr. Lightfoot saget, in Schlägen ohne Maaße, selbst bis auf den Tod, und ohne vorhergehende gerichtliche Untersuchung, bestund. Und dieses thaten sie, entweder weil sie sich einbildeten, daß er einen Unbeschnittnen in den Vorhof des Tempels gebracht hätte; welches, wie Philo e) saget, unverzüglich der Tod war: oder weil sie meyneten, daß er wider das Gesetz und den Tempel gesprochen; um welcher Ursache willen sie den Stephanus vorher gesteiniget hatten. Whitchy. Philo saget, daß eine jede unbeschnittene Person, die in die oben gemeldete abgeordnete Mauer kam, ohne eine weitere gerichtliche Untersuchung, bis zum Tode gesteiniget werden durfte f), und das wird aus der zuletzt angezogenen Stelle des Josephus auch bestätigt. Jedoch wenn auch Paulus in der That einen solchen Unbeschnittnen dahin gebracht hätte: so würde doch diese Regel (wofürne man ihr Ansehen erkannte) auf ihn nicht zu ziehen gewesen seyn, weil er selber ein Jude war. Inzwischen würde gleichwol das, was die Juden das Urtheil des Eifers nennen, sonder Zweifel gebieten haben, den Mord zu rechtfertigen: wenn derselbe, nach der bösen Absicht, vollfuhret worden wäre. Doddridge.

e) *Ὁμόσπυτος ἀπαρτημένος ὄρισεν κατὰ τῶν εἰς τὸς ἑνὸς περιβόλους παρελθόντων.* Legat. p. 791. f) Legat. ad Caj. p. 111. 1022.

Kam das Gerücht zu dem Obersten der Kriegesgeschaar, daß ganz Jerusalem ic. Josephus versichert uns, daß an Festtagen eine Schaar von bewaffneten Soldaten (welche zu der römischen Schaar gehörten, die in der nahe gelegenen Burg Antonia ihren Standlaß hatte) an die Thore des Tempels gestellt wurde, (Aufstand zu verhüten g). So befand sich icht auch ein Theil von römischen Soldaten bey dem Tempel: und von denselben brachten einige die Zeitung von dem Aufruhr ihrem Obersten Claudius Pylas, der wahrcheinlicher Weise auf der Burg Antonia, Cap. 23, 26. und nicht bey dem Anfang des Aufruhrs gegenwärtig gewesen seyn wird. Der Wahrscheinlichkeit nach war er der älteste römische Oberste zu Jerusalem, und der Befehlshaber der gemeldeten Burg, und der dahin verlegten Kriegesgeschaar. Gill, Doddridge.

g) *Ioseph. de bello Iud. lib. 5. cap. 5. (al. 6. 6.) §. 2. Antiq. lib. 20. cap. 5. (al. 4.) §. 3.*

W. 32. Welcher alsbald Kriegesknechte und

Hauptleute über hundert ic. Er nahm eine ziemlich große Anzahl von Kriegesknechten mit sich (Man sehe Cap. 23, 27), und nebst denselben einige Hauptleute, die über hundert Mann gesetzt waren, denselben zu befehlen, und sie in Ordnung zu stellen: darauf gieng er, von der Burg oder einem andern Orte, nach dem Tempel, oder nach dem Orte, wo Paulus geschlagen ward. Und das that er mit vielem Fleiße und großer Flemsigkeit, alsbald, indem er nach denen, die aufrührisch waren, hinzu lief; daß er also den Paulus durch seinen Fleiß und seine Geschwindigkeit erlösete; welches uns einen besondern Beweis der Vorsehung Gottes über den Paulus giebt, weil er sonst wahrscheinlicher Weise umgebracht worden seyn würde. Gill.

Da sie nun den Obersten und die Kriegesknechte sahen ic. Die Juden waren beschäftigt, den Paulus mit den Schlägen der Aufrührischen zu belegen: welches sich von dem Geißeln darinne unterschied, daß es nicht auf Befehl des Sanhedrins, noch mit einer gewissen Anzahl von Schlägen, sondern ohne Rechtspflege, ohne irgend einige Anzahl, oder einige Gnade, geschehe. Diese Strafe widerfuhr verschiedenen Missethären: insonderheit denen, die keine Ermahnungen hörten, oder etwas thaten, das durch die Worteweiser Männer verboten war h); oder denen, die, wenn sie unrein waren, in den Vorhof der Weiber hineingingen. Auf solche fiel das Volk auf eine unarmherzige Weise an, und schlug sie mit Stöcken sowol, als auf eine andere Weise, so daß oft der Tod darauf erfolgete i). Gill. Eben vorher ist gesagt worden, daß sie ihn zu tödten sucheten, welches, wie Dr. Lightfoot anmerket, bey der Strafe, die sie das Schlagen der Aufsehrischen nenneten, die Absicht der Juden war: worinne sie auf keine gesetzmäßige und gerichtliche Untersuchung warteten; sondern wenn sie einen Unheiligen in dem Tempel gefunden hatten, fiel das Volk unverzüglich auf ihn an, und, nachdem sie ihn hinausgebracht, schlugen sie ihn mit Stöcken und Steinen auf eine so grausame Weise, daß der Unglückselige oft unter ihren Händen starb k). So würden sie, auf ein bloßes Vorgehen, mit dem Paulus gehandelt haben: wenn der Oberste es nicht durch seine Ankunft verhütet hätte. Doddridge.

h) Maim. Hilch. Sanbedr. cap. 18 §. 5. i) Mischn. Sanbedr. cap. 9. §. 6. k) Dr Lightfoot Chron. in loc. und Tempeldienst cap. 1. §. 3.

33. Da näherte sich der Oberste, und griff ihn, und befahl, daß man ihn mit zweyen Ketten binden sollte: und fragte, wer er wäre, und was er gethan hätte. 34. Und unter der Schaar rief der eine dieses, der andere etwas anders. Jedoch, da er die Gewißheit wegen der Unruhe nicht wissen konnte, befahl er, daß man ihn in den Lagerplatz bringen sollte. 35. Und als er an die Stufen gekommen war, trug es sich zu, daß er von den Kriegsknechten, wegen der Gewalt der Schaar, getragen werden mußte. 36. Denn die Menge des Volkes folgte, und schrye: weg mit ihm. 37. Und als Paulus nun in den Lagerplatz geführt werden sollte, sagte er zu dem Obersten: ist es mir erlaubt, etwas

v. 33. Apg. 21, 11. v. 36. Luc. 23, 18. Job. 19, 15. Apg. 22, 22.

zu

B. 33. Da näherte sich der Oberste, und griff ihn 1c. Er gieng nach dem Orte, wo die Juden den Paulus schlugen, und riß ihn selber von dannen, wie er Cap. 23, 27. jaget; darauf ließ er (theils um das Volk zu besänftigen, theils um sich des Paulus zu versichern, von dem er meynete, daß er einer gewissen Mißthat (schuldig wäre) den Apostel mit Ketten binden; mit zweyen Ketten, wovon nämlich eine jede an einen Arm gebunden, und dann eine jede wieder an einen Arm eines Soldaten festgemacht war, so daß der Mißthäter in der Mitte, und zweyen Soldaten, einer an der rechten, der andere an der linken Seite, neben ihm giengen ⁷⁸³). So ward die Weißagung des Agabus, v. 11. erfüllt. Gill.

Und fragte, wer er wäre, und was 1c. Den Apostel, oder lieber das Volk fragte er wegen des Paulus, von was für Geschlechte, Handthierung oder Stande er wäre, und was für eines Verbrechen er sich schuldig gemacht hätte, warum er diese Strafe leiden mußte. Gill.

B. 34. Und unter der Schaar rief der eine dieses, der andere 1c. So geht es bey dem Aufreure des Volkes: in der Verübung des Bösen kommen sie alle überein, aber in dem Grunde, warum sie solches thun, sind sie nicht einig. Man handelt aus Leidenschaft; nicht mit Grunde: mit Gewalt; nicht nach Billigkeit. Polus, Ges. der Gottesgel.

Jedoch, da er die Gewißheit wegen der Unruhe nicht wissen konnte 1c. Dieser Lagerplatz war die Burg Antonia, vormalis Baris genannt. Diese Burg war von dem Könige Herodes, zur Sicherheit des Tempels, mehr besetzt, und von ihm, nach dem Namen seines Freundes Antonius, Antonia genannt. Hievon findet man eine Beschreibung bey Josephus und D. Lightfoot l). Gill.

1) Joseph. Antiqu. lib. 15. c. 11. §. 4. Lib. 18. c. 5. §. 3. De bello lib. 1. c. 3. §. 1. c. 5. §. 4. sq. c. 21. §. 1.

B. 35. Und als er an die Stufen gekommen war. Die Burg lag an einem sehr hohen Orte: daher sie durch Stufen hinaufsteigen mußten. Das

kommt mit dem, was Aristas in den folgenden Worten jaget, überein: „Um von allen Sachen Kenntniß zu erlangen, begaben wir uns auf eine Burg, welche mit der Stadt verbunden war, an einem sehr hohen Orte lag, mit hohen Thürmen besetzt, und von breiten Steinen gebaut war: zur Sicherheit des Tempels, wie wir gedenken, wenn daselbst einiger Aufruhr oder einige Feindseligkeiten getrieben werden mochten 1c. m). „ Gill.

m) Hist. de LXX. Interpr. p. 36. edit. Exon.

Trug es sich zu, daß er von den Kriegsknechten, wegen der Gewalt der Schaar, 1c. Der Verstand ist entweder, daß das Gedränge des Volkes so groß gewesen, daß sie den Paulus und die Soldaten, die ihn führten, so sehr gedrückt haben, daß er selbst von ihnen aufgehoben und getragen wurde; oder daß die Wuth des gemeinen Volkes wider ihn so groß war, daß die Soldaten genöthiget wurden, ihn auf ihre Arme zu nehmen, und so wegzutragen, damit sie ihn nicht in Stücken zerreißen könnten. Gill.

B. 36. Denn die Menge des Volkes folgte und schrye 1c. Auf eben die Weise, wie sie von Christo riefen, kreuzige ihn, kreuzige ihn, schreyet hier das aufrührische Volk, welches dem Obersten und den Soldaten folgte, weg mit ihm, räume ihn aus dem Wege und schaffe ihn durch den Tod weg: wie *ἀγε εἰς τὸν αἴθρα* eigentlich zu erkennen giebt. Gill, Gesell. der Gottesgel.

B. 37. Und als Paulus nun in den Lagerplatz geführt werden sollte 1c. Als er sich dem Eingange der Burg näherte, fragte er, als ein Mensch von guter Erziehung, der auf eine bescheidene Weise zu sprechen anfängt, ob es ihm frey stünde, seine Sache zu vertheidigen. Diese Frage that er in griechischer Sprache: wiewegen die folgende Frage wieder an ihn geschah. Gill.

Und er sprach: kannst du Griechisch? Die Juden, welche in Griechenland lebten oder geboren waren, redeten die griechische oder hellenistische Sprache:

(783) Dieses Anststellen an Soldaten war zwar bey Gefangenen üblich. Sie würden ihn aber die Treppen hinauf auf die Burg Antonia nicht haben tragen können, wenn er an sie wäre angefaßt gewesen. Er wurde vielmehr an beyden Händen und Füßen geschlossen.

zu dir zu sprechen? Und er sprach: Kannst du Griechisch? 38. Bist du dann nicht der Aegypter, der vor diesen Tagen Aufruhr erweckte, und der viertausend Mörder nach der Wüsten ausführte? 39. Aber Paulus sprach: ich bin ein jüdischer Mann von Tar-

v. 38. *Aug. 5, 36.*

v. 39. *Aug. 9, 11, 30. c. 22, 3.*

sen,

che: weswegen sie Hellenisten heißen; man sehe Cap. 6, 5. Von dieser Sprache lesen wir in dem Talmud n): „*R. Levi Bar Chajetah* gieng nach Cäsarea, und hörte daselbst das Schema (Höre Hsracl. sc. 5 Mos. 6, 4.) in der Hellenistischen Sprache, lesen: er suchete sie zu hindern. *R. Jose* hörte dieses, und ward zornig, und sprach: wer keine hebräische Sprache lesen kann, muß der gar nicht lesen? „Gewiß er mag in derjenigen Sprache lesen, die er versteht.“ Der Oberste saget dieses, gleichsam mit Verwunderung, weil Paulus ihn im Griechischen angeredet hatte, da er ihn für einen Jerusaleimischen Juden, oder lieber für einen Aegypter ansah: oder sonst kann er ihn dieses auch gefragt haben, weil ihm diese Sprache am besten bekannt war, und er ihn darinn lieber hören wollte. Gill. Zu dieser Zeit verstanden alle Römer von einiger Erziehung, oder einigem Ansehen, die griechische Sprache, welche damals auch durch ganz Asien und Aegypten sehr gewöhnlich war. Polus.

n) *T. Hierof. Sota, fol. 31. 2.*

W. 38. Bist du dann nicht der Aegypter, der vor diesen ic. Josephus thut dieses ägyptischen Betrügers ausdrücklich Erwähnung, wie er nach Judäa gekommen, als Felix daselbst Aufseher war, welches einige Jahre vor diesem Aufruhr gewesen ist. (Man vergleiche Cap. 24, 10.) Aus seiner Erzählung von ihm erhellet, daß er sich selber einen Propheten genennet, und viel gemeines Volk mit sich aus Jerusalem gezogen, mit denen er seinen Zug nach der Wüsten genommen, da die Anzahl seiner Nachfolger bis auf dreyßig tausend anwuchs. Hiernächst führte er sie nach dem Delberge, mit dem Versprechen, daß auf seinen Befehl die Mauern von Jerusalem niederstürzen sollten, so daß sie in die Stadt einziehen könnten. Allein die Juden, anstatt sich zu ihm zu gesellen, vertheidigten sich: und als Felix ihm mit den römischen Soldaten entgegengieng, ward er von seinem Gefolge verlassen. Jedoch flohe er selber, mit einigen wenigen von seinen vornehmsten Anhängern, davon: da unterdessen viele von ihnen getödet oder gefangen wurden o). In der That ist wegen der bey ihnen gemeldeten Anzahl eine große Verschiedenheit zwischen dem heiligen Geschichtschreiber und dem Josephus: jedoch dieses in Uebereinstimmung gebracht zu sehen, verweise ich den Leser auf die gelehrte Auflösung des Wards, die vom D. Lardner p) angeführt; da ich inzwischen mit den folgenden Worten des D. Lardners diese Anmerkung beschliesse. Das Volk ward in die Wüste geführt. Des Betrügers Name ist unbekannt, indem er nur der Aegy-

pter genannt wird. Er entkam lebendig, und die meisten von seinen Nachfolgern fielen von ihm ab: weswegen es keine unnatürliche Sache gewesen seyn würde, wie einige eingeworfen haben, daß die Juden desfalls Aufruhr angerichtet haben sollten, weil er schon lange aufgehört hatte, ihr Abgott zu seyn. In Ansehung der Anzahl von viertausenden kann es seyn, daß diese Anzahl im Anfange da gewesen, allmählig aber bis auf dreyßigtausend angewachsen ist: oder unter diesen dreyßigtausenden können viertausend Mörder oder Sicarii gewesen seyn, welche von den kleinen Schwärtern, die sie unter den Kleidern trugen, so genannt sind, womit sie sich bey Tage mitten in der Stadt unter das Gedränge des Volkes, vornehmlich zu Festzeiten, begaben, und einige umbrachten q). Doddridge, Gill. Grotius und verschiedene andere scheinen sich zu irren, wenn sie sagen, daß der vom Josephus gemeldete Aegypter in spätern Zeiten, als diese waren, gelebet habe: denn es erhellet sowol aus des Josephus Alterthümern, als aus seiner Geschichte der jüdischen Kriege, daß dieser Aegypter dieses in dem ersten oder zweyten Jahre des Nero gethan; da Paulus hingegen erst in dem vierten Jahre des Nero nach Jerusalem kam. Weil hier nur von viertausenden Erwähnung geschieht, und Eusebius in seinem Zeitbuche nur von dreytausenden spricht, Josephus hingegen, und nach dessen Berichte, Eusebius, sagen, daß ihrer *περὶ τρισμυριάς*, ungefähre dreyßigtausend, versammelt gewesen: so haben einige angenommen, daß sie in der Wüsten zu dieser Anzahl angewachsen; und andere meynen, daß in dieser großen Anzahl viertausend Mörder, oder Sicarii, gewesen sind. Jedoch ich bin vielmehr der Gedanken, daß *τρειςμύρια* beym Josephus nur dreytausend bedeute: denn er saget uns r), daß der Aegypter mit einigen wenigen durch die Flucht entkommen, und daß *πλείους τῶν μετ' αὐτῆς*, die meisten, die mit ihm waren, gefangen genommen wurden; und gleichwol meldet er, daß nur vierhundert von ihnen getödet, und zweyhundert gefangen genommen wären. Whitsy.

o) *Ioseph. de bello Iud. lib. 2. c. 17. (al. 12.) §. 5. Antiquit. lib. 20. c. 8. (al. 4.) §. 6. p)* Glaubwürdigk. der evang. Geschichte, B. 2. C. 8. Th. XI. q) *Ioseph. de bello Iud. lib. 2. c. 17. §. 7. r) Ibid. de bello Iud. lib. 2. c. 27. conf. Antiqu. lib. 20. c. 6.*

W. 39. Aber Paulus sprach: ich bin ic. Anstatt der erwähnte Aegypter zu seyn, wäre er sogar nicht einmal aus Aegypten gebürtig, sondern von Geburt und Gottesdienst ein Jude, zu Tarsus in Cilicien geboren. Dieses Tarsus wird von einigen für das

fen, ein Bürger von keiner unberühmten Stadt in Cilicien: und ich bitte dich, laß mir zu, zu dem Volke zu sprechen. 40. Und als er es zugelassen hatte, winkte Paulus, der auf den Stufen stand, dem Volke mit der Hand; und da eine große Stille geworden war, redete er sie in der hebräischen Sprache an, und sagte:

das im alten Testamente gemeldete Tarsis gehalten. Gill.

Ein Bürger von keiner unberühmten Stadt in Cilicien. Die Einwohner von Tarsis, welches diesen Namen vom Tharsis, Savans Sohne, 1 Mos. 10, 4. zu tragen scheint, rühmten sich sehr: auf ihr Alterthum, wie Dio Chrysostomus anm. rket s): und Strabo erzählt uns t), daß sie wegen der Gelehrsamkeit sowol, als wegen der Handlung, des Reichthums und der Größe so ansehnlich waren, daß sie mit Athen und Alexandrien um den Vortzug streiten konnten. Dadurch, daß Paulus dieses sagte, zeigte er, daß er Steth hätte, in dem Tempel zu seyn. Doddridge.

s) Orat. 33. ad Tarsenses. t) Geograph. lib. 14. p. 463.

Und ich bitte dich, laß mir zu, zu dem Volke zu sprechen. Zuerst ersuchte er, mit dem Obersten zu sprechen, in der Absicht, von ihm wieder Erlaubniß zu bekommen, daß er zu dem Volke reden dürfte.

Hierum ersuchte er demüthig, indem er ihm meldet, daß er ein Jude von Geburt, und ein Bürger von einer berühmten römischen Stadt, keineswegs aber ein herumstreifender Bößwicht, von dem er Aufruhr zu befürchten hätte, wäre. Gill.

B. 40. Und als er es zugelassen hatte, winkte Paulus u. Als Paulus den Obersten ansprach, war er auf den obersten Stufen von der Burg, bey dem Eingange derselben; und da er an diesem Orte Freyheit zu sprechen bekommen hatte, wollte er von diesem Platze seine Rede an das Volk richten: weswegen er mit der Hand winkte, eine Stille und Gehör zu erlangen. Gill.

Und da eine große Stille geworden war u. Durch das Ansehen des Obersten, oder durch die Neugierde des Volkes, kann diese Stille vermehret worden seyn: weil er sie nicht in reinem Hebräischen, sondern in dem Syrischchaldäischen, als der damals gebräuchlichen Sprache, anredete. Gill.

Das XXII. Capitel.

Inhalt.

In diesem Capitel lesen wir I. des Paulus Vertheidigung vor dem Volke zu Jerusalem, worinn er seine Geburt und Lebensart, ehe er das Evangelium angenommen, die Art und Weise, wie er zu dem Evangelio Christi bekehret worden, und endlich die Gelegenheit, bey welcher er zu den Heiden gefandt worden sey, erzählt, v. 1-21. II. Wie er in seiner Vertheidigung gesöhret ward, und was darauf erfolgte, indem ihn nämlich die Juden, da sie von der Verkündigung an die Heiden hörten, unterbrachen, darauf der Oberste ihn wegzubringen und zu gefeln befohl, Paulus aber des andern Tages, weil der Oberste die Sache gewiß wissen wollte, vor den ganzen Rath gesteller wurde, v. 22-30.

Männer Brüder und Väter, höret meine Verantwortung, die ich gegenwärtig zu euch thun werde. 2. (Als sie nun hörten, daß er sie in der hebräischen Sprache

B. 1. Männer Brüder und Väter, höret u. Man sehe Cap. 7, 2. Es ist zu bewundern, daß der Apostel seine Rede auf eine so liebevolle Weise an das Volk richtet, das mit ihm undankbar und unbillig gehandelt hatte. Er nennet sie Brüder, da sie kaum den Namen von Menschen verdienen: jedoch sie waren seine Landsleute und Verwandten nach dem Fleische; sie waren Väter nach ihren Jahren, und möglicher Weise Glieder des Sanhedrins, und Aeltesten

des Volkes 784). Diese redet er liebevoll an, um sie zu bewegen, daß sie seine Vertheidigung wider die unbilligen Verläumdungen, als wenn er von dem Volke, dem Gesetze und dem Tempel übel geredet hätte, hören möchten, und um sich selbst wegen dieser Beschuldigungen zu rechtfertigen. Gill.

B. 2. Als sie nun hörten, daß er sie in der hebräischen Sprache u. Man sehe die Anmerk. über Cap. 21, 40. Die syrischchaldäische Sprache war

(784) Es war die gewöhnliche Art, das Volk der Juden anzureden; bes. Cap. 7, 2. Da sie ihn nun im Verdacht hatten, er wolle das jüdische Gesetz und Gottesdienst schänden, so suchet er ihnen zum voraus dieses Vorurtheil zu benehmen, und sie zu überzeugen, daß er mit ihnen einem Volke und einer Religion zugehörig sey. Der gebrauchte Vatersname giebt Anlaß zu vermuten, daß Priester und andere angesehene im Tempel beamtete Personen aus demselben ebenfalls zugehört, und Paulus nicht nur den Vorwurf vor sich gehabt habe.